

Studentin organisiert Klinikbau

Millennium-Tag präsentiert Initiativen für Entwicklungsländer

Von Sonja Riedel

BONN. Auf dem Millennium-Gipfel, die 55. UN-Generalversammlung im Jahr 2000, verabschiedeten die Vertreter von 189 Staaten die Millennium-Erklärung: einen Maßnahmenkatalog mit den Hauptzielen Armutsbekämpfung, Friedenserhaltung und Umweltschutz. Daran erinnerte der Bonner Millennium-Tag am Samstag.

Verschiedene Vereine, Organisationen und Initiativen präsentierten ihr Engagement zu den acht Millennium-Entwicklungszielen in acht Zelten. So sollen auf UN-Beschluss bis 2015 weltweit die Armut halbiert, die Kindersterblichkeit verringert, die Gesundheit der Mütter verbessert und die Geschlechter gleichgestellt werden; außerdem sollen Fortschritte in Kinderbildung, Umweltschutz, im Kampf gegen Aids und in der Entwicklungspolitik erreicht werden. Große Ziele also, ist das nicht Regierungssache? Keineswegs, wie sich bei einem Rundgang durch das Zeltdorf zeigte.

Die junge Geografin Anke Stechart ist ein Beispiel von vielen für beeindruckende Eigeninitiative. Gemeinsam mit Kommilitonen



Beim Millennium-Tag wird auch getanzt.

FOTO: FROMMANN

hatte sie vor einem Jahr die Idee, ein Kinderkrankenhaus in Ghana zu bauen; im Freundeskreis fanden sich angehende Architekten und Mediziner. Sie erarbeiteten einen Plan, akquirierten Gelder, suchten Entwicklungspartner vor Ort. „Wenn alles klappt, können wir Ende nächsten Jahres mit dem Bau beginnen“, berichtete sie.

Zum Erfolg beitragen kann jeder einzelne, indem er derartige Projekte durch Spenden unterstützt oder sich sogar selbst mit seinen Fähigkeiten und seinem Wissen einbringt. „Bei uns können Frauen aller Altersstufen mitarbeiten“,

sagt Christa Widmaier vom Internationalen Frauenzentrum Bonn, das Gesprächskreise und Beratung für Frauen anbietet. Unterstützen kann man auch offizielle Projekte der Stadt Bonn, betreibt sie doch Entwicklungspartnerschaften mit verschiedenen Regionen der Dritten Welt. In Afrika beispielsweise ein Projekt zur Lagunensanierung (Cape Coast), zur Altenhilfe oder zur sozialen Arbeit in Slums (Nairobi).

Klaus Thüsing, Vorsitzender des Deutsch-Afrikanischen-Zentrums, sagte: „Entwicklungspartnerschaft muss praktisch und konkret anfangen.“ Zur Vereinsphilosophie sagte er: „Lasst uns endlich mit den Afrikanern reden, nicht nur über sie.“

Gerade weil Bonn deutsche UNO-Stadt ist, fühlt sich Stefan Wagner, Vorstandsreferent für Internationale Angelegenheiten der Stadt Bonn, in besonderem Maße verpflichtet, die Millennium-Ziele auch als kommunale Aufgabe zu betrachten. „Die Stadt Bonn unterstützt das Bonner Netzwerk für Entwicklung organisatorisch und zum Teil finanziell, wir betreiben regelmäßig Öffentlichkeitsarbeit und fördern den Fairen Handel“, erklärte er.